

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 22

Nachruf: Herr Lehrer Augustin Künzle in St. Gallen W.
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dauerwürst, die nicht verderben,
 Rübli, Hörnli und auch Reis,
 Erbsen und Rheintalermais.
 Dörrobst, auch Kartoffeln aus dem Keller,
 Linsen, Liebig's Extrakt in den Teller,
 Zwiebackstücken, Weizenflocken,
 Weißes Mehl und Seifenbrocken,
 Kaffeebohnen, Cacao,
 Kochfett, o wie sind sie froh!
 Condensierte Milch und Käse,
 Welche Freud' ich lese!
 Gerste, Gries, Bichoria,
 Rönbeli, etcetera . . .
 Fadenspüle, Kleidungsstücke,
 Wäsche, Schuhe (auch mit Flicke).
 Mit Juli ist End der Frist,
 Doch, wer bald schickt, bräuer ist.
 Einige Lehrerinnen, nahe der österreichi-

ichen Grenze, haben sich freidig bereit erklärt, die Sache zu besorgen. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen; viel Kleines gibt ein Großes! In Gemeinden, wo die Leute nicht schon verschiedenen Sammlungen beige-steuert haben, bringen vielleicht die Schüler etwas zusammen. Auch ein pädagogisches Moment! Der Empfang wird jeweilen in der „Schweizer-Schule“ bescheinigt und verdankt. Allen edlen Spendern heute schon ein recht inniges „Bergelts Gott“!

Mögen recht viele Päckchen und Päcklein, Säcke und Säcklein eintreffen bei unserer lb. Kollegin

Frl. Clara Heimgartner, Lehrerin,
 Haag-Gams,
 St. St. Gallen.

† Herr Lehrer Augustin Rünzle in St. Gallen W.

* Eine Eiche ist gefallen im st. gallischen Lehrerwalde! Wer kannte ihn nicht, den aufrechten, unerschrockenen und originellen Heimgegangenen. Wenn man 30 Jahre an der Seite eines solch lieben und tüchtigen Kollegen gewirkt und er so unerwartet rasch von dannen abgerufen wird, so greift dies ans Herz und es scheint, als ob ein Stück des eigenen Lebens uns entrissen wurde. Es war im Jahre 1868, als der junge Augustin vom romantischen Wildhaus herunter im kleinen Schulhäuschen von Schönenwegen bei St. Gallen seinen Einzug hielt; er war damals der einzige Lehrer in jenem Schultreife, wo heute 31 Lehrkräfte wirken. Hier entfaltete er nun während 51 Jahren eine höchst segensreiche und vielseitige Schultätigkeit; große Schülerzahlen waren lange seine unzertrennlichen Begleiter. Aber die Tatkraft und der unermüdbliche Lehreifer ließen ihn doch immer die besten Resultate erzielen. Seine Schule galt weitherum als eine der ersten. Die reichhaltige Bibliothek, in der neben methodischen und pädagogischen Werken vornehmlich philosophische, botanische und sprachliche (französische und englische) Bücher in reicher Zahl sich finden, zeugt von stetem Fortbildungszeifer, der ihm eigen blieb bis in sein hohes Alter, da er als Siebzigjähriger ein regelmäßiger Hörer der Vorlesungen über experimentelle Psychologie und Psychanalyse an der Handelshochschule in St. Gallen war. — Die Lehrerkonferenzen nannte Freund Rünzle nicht ungern pädagogische Wiederholungskurse. Sie waren

ihm auch willkommene Gelegenheiten, sich in der Redekunst weiterzubilden. Es verging keine Tagung der ehemaligen, instruktiven Spezialkonferenz Gaiserwald-Straubenzell oder eine anregende Versammlung der Lehrer des Bezirks Gossau, ohne daß unser Augustin Rünzle, immer gut vorbereitet, in die Diskussion eingriff. Er war ein Meister des Wortes! Seine geistreiche Feder ließ er nicht bloß der Tagespresse, auch die Fachliteratur bediente er regelmäßig mit gernegelesenen Korrespondenzen, methodischen und kritischen Artikeln; so war er ständiger Mitarbeiter des frühern „Erziehungsfreundes“, dann der „Pädagogischen Blätter“, wie auch der heutigen, gediegenen „Schweizer-Schule“. — Die allgemeinen wie die katholischen Lehrerbefrebungen fanden im Heimgegangenen einen aufmerksamen Interpreten und warmen Verfechter. Dem kantonalen Lehrerverein stand er als fleißiges Kommissionsmitglied bei der Gründung und in den ersten Jahren seines Bestandes zur Seite, lange Zeit der einzige Vertreter der kath.-konservativen Richtung. Wenn wir heute bei der uns zukommenden Vertretung dieser Institution unser Vertrauen entgegenbringen, so hat, neben andern, Aug. Rünzle durch sein entschiedenes prinzipielles Auftreten auch einen schönen Anteil daran. — Der kath. Erziehungsverein (kantonaler und schweizerischer) und der „Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ ehren in ihm ein vieljähriges, selbstloses Zentralkomiteemitglied. Wie oft ist Rünzle bei deren Tagungen als Referent oder Redner

aufgetreten! Speziell der „Schweizerschule“, als Sammelpunkt unserer Schul- und Standesbestrebungen, schenkte er seine ganze Aufmerksamkeit und freute sich aufrichtig an deren erfreulichen Entwicklung. Für sie hatte er, wie für alle guten Bestrebungen nicht bloß freudige Worte, sondern stets auch eine offene Hand. Freiwillig und wahrlich nicht des kleinen finanziellen Entgelts wegen, besorgte der Verbliebene während 51 Jahren die Aufsicht der stadt-st. gallischen katholischen Schuljugend in der Schützengellkapelle. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß ihm hier neben Rosen auch reichliche Dornen erblühten. Was kümmerte das den idealen, stets aufs Hohe eingestellten, religiös tief fundierten Lehrer von Schönenwegen? Dem Höchsten zu dienen war sein hehres Ziel, über das Unangenehme setzte er sich mit Ruhe hinweg.

Oft ist unser Freund mißverstanden oder unrichtig beurteilt worden; bei seiner absolut selbständigen Denkweise galt eben der alte Satz: „In einer scheinbar rauhen Schale ist ein goldener Kern verborgen.“ —

Das war, mit lückenhaften, schwachen Worten gezeichnet, unser Lehrer und Schulmann Augustin Rünzle! Ebenso groß und verehrungswürdig war aber auch seine Wirksamkeit in der Öffentlichkeit, Politik und Kirchengemeinde; doch diese verdienstliche Seite auch zu schildern, erachten wir nicht im Rahmen eines Nachrufes in einem Lehrerorgan. —

Tragisch ist sein Ende! Bis zum letzten Tage des Schuljahres 1919/20 gesund, bereitete er sich auf sein 53. und letztes Examen vor, um dann die städtische und kantonale Pensionierung zu genießen. Da befiel ihn am Osterheiligtag eine schwere Lungenentzündung, der er leider mit seinen 73 Jahren nicht mehr Stand halten konnte. Als goldblauerer Freund, auf den man sich in allen Lagen verlassen konnte, als ernsthafter christlicher Pädagoge und als Mensch sonder Tadel wird uns Augustin Rünzle in Schönenwegen als Vorbild voranleuchten für und für. Sein Andenken bleibt uns teuer.

R. I. P.

Das sozialistische Erziehungsprogramm.

Anläßlich des Basler Wahlkampfes hat das „Basler Volksblatt“ einige Stichproben dem sozialdemokratisch-kommunistischen Schul- und Erziehungsprogramm entnommen, die auch unserer Lehrerschaft nicht vorenthalten sein sollen. Eines Kommentars bedürfen diese Aussprüche nicht.

Die Familie ist erledigt.

Die Familie soll zur Erziehung nichts mehr zu sagen haben, die Erziehung muß ganz Sache der sozialistischen Gesellschaft sein. Man höre:

„... Das brüchige und dürftige Gebilde, das heute noch Familie heißt, ist eine Schale ohne Kern. Und dies ist, vom Standpunkt der Entwicklung, noch der günstigere Fall. Denn der Kern kann, wo er noch vorhanden ist, nur die Konzentration reaktionärer, gegenwartsfremder und zukunftsfeindlicher Interessen und Tendenzen sein. Die Familie mit ihrer Tradition des Privatbesitzes, ihrer Weltanschauung des Individualismus, ihrer Tendenz der Selbsterhaltung, ihrer Ethik des Egoismus ist historisch überlebt. ... Die Revolution zieht ihr den Boden unter den Füßen fort und macht ihre Form sinnlos. Das sozialistische Zeitalter hat für ihre Funktionen kein Objekt, für ihre Leistungen keine Bedürfnisse,

für ihre Segnungen keine Voraussetzung mehr. Es erklärt sie für überflüssig. Sie ist erledigt. An die Stelle der Familie tritt ... die Kommune.“ (Nr. 70 des Basler „Vorwärts“.)

Die Religion — Opium.

Im kommunistischen Schul- und Erziehungsprogramm („Vorwärts“ v. 31. März) wird von den kommenden sozialistischen Schulen geschwätzt. Herrliche Versprechungen werden da serviert. So heißt es: „Für jedes Fach wird es Kurse geben. Jedes Interesse wird auf seine Rechnung kommen ... alles wird vorhanden sein. Für jeden Bedarf, jeden Geschmack, jede Begabung. Nur Religion als Lehrfach hat aufgehört zu existieren. (Im Original gesperrt.) Sie ist reine Privatangelegenheit geworden — soweit für dieses Opium noch Bedarf vorhanden ist. Im Geschichtsunterricht und in der Philosophie wird ihre historische Beleuchtung und Würdigung den Platz finden, der ihr im Rahmen der Wissenschaft zukommt. Sonst aber hat sie in der Schule nichts mehr zu suchen.“

Welche Drachensaat aus der Erziehung ohne Religion hervorsprießt, zeigen doch unsere Tage deutlich genug.